Redaktion und Expedition des „Botschafter" befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ", Бердянскъ. Тавр. губ.

Der Botschafter.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop, nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 54. IX. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, 8. (21.) Juli 1914.

Das Abonnement auf den

„Botschafter" 1914

wird weiter entgegengenommen.
Jahres-Abonnement 5 Rbl.
Vom 1. Juli bis 31. Dezember 3 Rbl.
Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter".

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Dawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Ischül, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Drushkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Neu-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Js. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.
„Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter" abonniert werden.

Pretorier Zentralschule. Aufnahmeprüfungen (für Knaben und Mädchen) am 30. August.
Dorfschulzeugnis befreit vom Eintrittsexamen.
Beginn des Unterrichts am 1. Sept. Anmeldungen richte man an den Leitenden
F. Fröse, п. о. Преторія, Оренб. губ. apa 3-2

Kitschkas,
Krankenhaus „Salus" von Dr. Liebermann.
Das Röntgenstrahlen Kabinett
ist eröffnet.
Heilung von Frauengeschwülsten und Blutungen. Heilung entsprechender Fälle der Schwindsucht nach der Methode Manuchins.
Durchleuchtung des Körpers zwecks Feststellung der Krankheit.
Heilung der Hämorrhoiden nach dem System d'Arsonwal.
Adresse: Kitschkas, Gouv. Jekaterinoslaw, Haus Martens, oberhalb der Apotheke, Dr. Liebermann.
jop 3

Fernere Bestellungen auf das 5-1
Protokollbüchlein
der Allgemeinen Konferenz der geistlichen und anderer Vertreter der Mennonitengemeinden werden in der Red. d. „Botschafter" entgegengenommen.

Zur Lieferung von Original-
Wilstermarsch Vieh
zu mäßigen Preisen oder Nachweis gegen Provision empfehlen sich
paa8 Gebr. Pruter, Hofbesitzer, Wilster i/Holstein.

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Wacker
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg8123
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke, Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.
Entfettungskur-Apparat des Professors Bergonie.

Ambulatorischer
Empfang von Nervenkranken
findet in „Bethania" 3-mal wöchentlich, am Montag, Mittwoch und Freitag von 11—12 Uhr, gegen ein Entgelt von 1 Rubel pro Visite statt.
Aerzte: Dr. med. Ed. Kaluin. Dr. J. Thießen.

GRAND PRIX 1914.

38868
Das allerernsteste Automobilrennen der Saison

des St. Ptrb. Automobilklubs	Frankreich
am 18. Mai.	5. Juli n. St.
Distanz 210 Werst.	Distanz 753 Kil.
I. Preis, II. Preis } Hr. Scholl auf Benz { Für Geschwindigkeit. Für regelrechten Gang.	I. Preis — Hr. Lautenschlager. II. Preis — Hr. Wagner. III. Preis — Hr. Salzer. { alle auf Mercedes.
III. Preis Hr. Beria d'Argentina auf Aquila.	

Alle Preise wurden mit den Reifen
KONTINENTAL
genommen.
app 2-2

Feuilleton.

Der Grabenpfarrer.

Hochgebirgserzählung
von
Arthur Achleitner.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Im traulichen Speisezimmer des Jagdhauses St. Hubertus fand das Diner statt, zu dem der Grabenpfarrer geladen war. Im engsten Kreise, ohne Jagdgäste, Der Herzog Georg, die schlanke, graziöse Prinzessin Auguste, die Hofdame Baronesse Meuselwitz, der klapperdürre, hyperhöfliche Adjutant von Freisleben und Pater Wolfram.

Zum erstenmale speiste Wolfram mit den Damen. Und nicht in rosigster Stimmung, ohne das seelische Gleichgewicht. Den trockenen Humor, die treffsichere Schlagfertigkeit hatte Wolfram zu diesem Hofdiner in weltentlegener Bergeinsamkeit nicht mitgebracht. Unsicher fühlte er sich, da er nicht wußte, welche Haltung er den Damen gegenüber einnehmen sollte, die dem Jagdherrn ins Haus — gefallen waren. Vermutlich, ja wahrscheinlich nicht zum Vergnügen des hohen Gebieters.

Um alles in der Welt wollte Wolfram der zarten Prinzessin mit strahlend schönen braunen Augen nicht wehetun, nichts unternehmen, keinen Ton von sich geben, was die hohe Dame auch nur für die Dauer einer Sekunde unangenehm berühren könnte.

Andrerseits hatte Wolfram freilich die bestimmte Empfindung, daß der Jagdherr durchaus nicht böse, aber erfreut sein würde, wenn der Grabenpfarrer mithelfen könnte und würde, die weiblichen Gäste auf gute und feine Art zur Abreise zu veranlassen. Aber die heillos unangenehme Verantwortung!

Die Suppe war gelöffelt. Den Fischgang lehnte Wolfram mit einer Handbewegung ab, so daß der Kammerdiener dem nächsten Tischgaste die Schüssel anbot.

Herzog Georg hatte die Ablehnung bemerkt, sagte aber nichts. Von der nächst servierten Fleischspeise, österreichisch „Lungenbraten" (Lende) genannt, nahm Wolfram nur ein winziges, auffallend kleines Stückchen, und auf die Beilagen verzichtete er.

Verwundert sprach der Herzog: „Nanu? Haben sich Hochwürden vielleicht den Magen verstaucht? Kateröse Stimmung ist doch bei einem Grabenpfarrer im sozusagen Exil undenkbar, ausgeschlossen! Meine Jagdküche ist gut, das weiß ich! Weshalb diese auffällige Enthaltsamkeit?"

Wolfram erwiderte trocken: „Gehorsamst zu dienen, Hoheit! Für mich als Benediktiner ist heute Abstinenztag, nur einmalige Sättigung im Tage gestattet! Daheim hab' ich mittags Bohnen und Kraut gegessen, mich gesättigt; deshalb darf ich jetzt abends nur — stochern!"

Eifrig fragte Prinzessin Auguste: „Müssen diese Vorschriften denn so genau befolgt werden? Wo Hochwürden doch nicht im Stift weilen, sich im Außendienst, im Exil befinden, und wahrscheinlich mehr als genug Entbehrungen des Nötigsten zu verzeichnen haben werden! Grausam erscheint es mir, daß von einem Grabenpfarrer strenge Abstinenz, scharfes Fasten verlangt wird!"

„Untertänigst zu dienen! Das Gebot gilt für alle Ordensangehörigen, egal, wo sie sich befinden und wo sie dienen! Ausnahmen gibt es nicht und darf es nicht geben! Die Enthaltsamkeit tut übrigens nicht weh, ein Grabenpfarrer ist daran gewöhnt, daß in seinem Hause Schmalhans Küchenmeister ist!"

„Zugegeben, Hochwürden!" meinte lebhaft die Prinzessin, „aber hier bei uns könnten Sie doch das Abstinenzgebot mehr von der liberalen Seite nehmen, mit Rücksicht auf — uns! Ich muß gestehen, daß mir kein Bissen mehr schmeckt, so ich sehen muß, daß unser Gast zur peinlichsten Enthaltsamkeit gezwungen ist! Die Rücksicht auf uns soll Hochwürden veranlassen, tüchtig zuzugreifen, zumal Sie ja erst kürzlich auf Provisur als Held gewirkt, ein leuchtend Beispiel von Priestertreue gegeben und sicher etwaige Sünden auf jenem Versehgange mit enormen Strapazen abgebüßt und gesühnt haben! Ich bitte also um Rücksicht auf — uns!"

So stark betonte Prinzessin Auguste die letzten zwei Worte, daß sich der Herzog veranlaßt sah, durch ein charakteristisches Räuspern den „negativen Beifall" zu äußern.

Wolfram erwiderte, daß es ihm zu seinem größten Bedauern nicht möglich sei, die gewünschte Rücksicht auf die — hohen Damen zu betätigen, weil obenan die Klosterregel stehe, nach der mit aller Genauigkeit zu leben der Ordensmann unbedingt verpflichtet ist.

Die Prinzessin verzog die schmalen Lippen. Und die Hofdame von Meuselwitz widmete dem nach ihrer Meinung arg verbauerten Pfarrer einen giftigen und strafenden Blick.

„Der Pfarrer hat recht!" sprach der Herzog.

Eigensinnig rief Prinzessin Auguste: „Ja, doch! Gewiß! Aber Hofbeziehungen heischen Rücksicht, eine gewisse Liberalität! Und liberal denkt und handelt doch der Herr Pfarrer selbst, er trägt doch nicht den Habit, sondern Alpentracht! Das widerspricht doch, meiner Auffassung nach, sicher der Klosterregel!"

Der Herzog wandte ein: „Ich muß dich, liebe Auguste, bitten, zu beachten, daß es bei mir, in meinem Jagdhause, Vorschrift ist, in — Jagdkleidung zu Tische zu erscheinen! Zweitens ist zu beachten, daß die Steierertracht sehr praktisch ist! Für Provisurgänge erprobt praktisch, indem der Priester viel leichter steigt und rascher in die Höhe kommt, als im Benediktinerhabit! Mit deiner Stichelei und Beweisführung hast du also kein Glück, liebe Auguste! Steck' den Degen ein, er könnte sich verkühlen!"

In der Absicht, die hohe Gebieterin zu unterstützen, griff die Hofdame ein. „Darf ich untertänigst eine Bemerkung machen, Hoheit?" fragte Fräulein von Meuselwitz den Herzog.

Kühl klang die Antwort: „Erst wollen wir das Geflügel erledigen! Zum Pudding können Sie meinetwegen losschießen, liebe Meuselwitz!"

Untertänigsten Dank!" flötete die Hofdame und würgte den Ärger hinunter.

Rasch waren die beiden Gänge erledigt.

Der Kammerdiener brachte Zigarren und Zigaretten und stellte brennende Kerzen als Fidibus auf den Tisch. Dies war bisher den Damen Anlaß zum Rückzug gewesen, denn sie wollten sich nicht „räuchern" lassen.

Diesmal aber blieben die Damen am Tische. Und Prinzessin Auguste ließ sich ein Glas Sekt nebst Mineralwasser geben.

„Ach, du lieber Himmel!" spottete der Herzog und blinzelte Wolfram zu. „Hoffentlich ahmt der liebe Herr Pfarrer das Beispiel der Prinzessin nicht nach! Wenn schon, denn schon! Purum — purum! Den Champagner in Ehren, ebenso Gießhübel, jedes für sich, aber französischen Sekt mit Mineralwasser pantschen, nee! Was ist Ihre Meinung, Hochwürden?"

„Gehorsamst zu dienen, Hoheit! Mir wäre ein Flascherl Bier lieber!"

„Vinzenz, dem Herrn Pfarrer Bier im größten Fiasko, so aufzutreiben ist, husig! — Stecken Sie sich 'ne Zigarre großen Kalibers an! Meinen Vorhängen schadet der Rauch nicht! Hier ist ja kein Damenboudoir! Nichts für ungut, meine verehrten Damen! Chartreuse gefällig, liebe Meuselwitz! Süßschnaps, sehr empfehlenswert, noch aus der guten alten Zeit, da die braven Mönche auf heimatlich französischem Boden ihren köstlichen Schnaps brennen konnten, also vor ‚liebenswürdiger' Ausweisung! Greifen Sie zu, liebe Meuselwitz, je süßer, desto besser. Sie scheinen ja Galläpfel im Munde zu haben! Und nun können Sie auch losschießen!"

(Fortsetzung folgt.)

Das Sanatorium „Alexandrabad"

am Dnjepr, unweit der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekater.,

nach dem System Dr. Lahmanns,

ist seit dem 1. Mai eröffnet.

Mit besonderem Erfolge werden im Sanatorium „Alexandrabad" geheilt: Nervenkrankheiten, Stoffwechsel-Krankheiten, Podagra, Rheumatismus, Zuckerkrankheit, Fettsucht, Blutarmut, Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten etc. Geisteskranke und mit ansteckenden Krankheiten Behaftete finden im Sanatorium keine Aufnahme.

Bei der Heilung wird **Radium** angewandt. Elektrizität, Röntgenstrahlen, Hydrotherapie, Massage, Luft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik, Baden im Dnjepr, verschiedene Spiele, (Lawen-Tennis, Krokett). Aus „Alexandrabad" kann man zu Fuß herrliche Spaziergänge machen, und auf dem Dnjepr Fahrten zu den in der Nähe gelegenen historischen Denkmälern und den berühmten Dnjepr-Stromschnellen.

Prospekte werden auf erstes Verlangen gratis versandt.

Das Hauptkontor der Aktien-Gesellschaft „Alexandrabad" befindet sich in der Stadt Alexandrowsk, Gouv. Jekat., Telephon № 281.

Telephon des Sanatoriums № 280. 6r18

11178 **Zahnarzt**

С. Л. СОТНИКЪ,

hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.

Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.

Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.

Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.

An Sonntagen nur morgens.

In dem Krankenhause „Esau und Waeber" empfange nicht mehr.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.

Dr. Heinrich Bär's

Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme. Stationäre Kranke müssen beim Eintri164 treten ihren Paß vorweisen.

Gebraucht die Zeit, sie geht so schnell von hinnen,
Doch Ordnung lehrt auch Zeit gewinnen.
Goethe.

Vaterländisches.

— Ihre Majestäten haben sich mit den erlauchten Kindern auf der Jacht „Standart" auf eine Seefahrt begeben.

— Ein Telegramm des Ministers des Kaiserlichen Hofes meldet: Am 1. Juli um 8 Uhr abends ist die Kaiserliche Jacht „Standart" mit Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin Alexandra Feodorowna und den Erlauchten Kindern auf der Standart-Reede eingetroffen und vor Anker gegangen.

— 2. Juli. Gestern fand in Kronstadt in Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und der Erlauchten Töchter die Einweihung des größten Trockendocks in Rußland und eines der größten Docks in der Welt überhaupt statt. Das Dock trägt den Namen des Thronfolgers Alexei Nikolajewitsch.

— (Amtlich) Über das Verweilen Ihrer Kaiserlichen Majestäten in den Schären. Am 4. Juli hatte der finnländische Generalgouverneur Seyn das Glück, sich auf der Jacht „Standart" Sr. Majestät dem Kaiser vorzustellen und wurde zur Allerhöchsten Frühstückstafel eingeladen.

— Zum Gehilfen des Ministers des Aeußern ist der ältere Rat am Ministerium des Aeußern Arzimowitsch ernannt worden.

— Zum Gouverneur von Cholm ist der Kiewer Vizegouverneur Kaschkarew ernannt worden.

— **Neue Sekte.** In letzter Zeit hat sich unter Russen und Katholiken eine neue religiöse Sekte gebildet, die sich „Nachfolger Jesu" nennt. Die Anhänger derselben haben sich an das Departement für ausländische Konfessionen mit der Bitte gewandt, ihnen die Führung von Kirchenbüchern zu gestatten, jedoch hat das Departement geantwortet, da diese Sekte nicht aus der rechtgläubigen Kirche, sondern aus den Andersgläubigen hervorgegangen sei, so müsse die Anerkennung derselben auf gesetzgeberischem Wege erfolgen.

— Das vom Handelsministerium ausgearbeitete Gesetzprojekt über die Streiks wird gegenwärtig von den einzelnen Ressorts geprüft. Die meisten Ressorts haben, nach der „Now. Wr.", ihre Gutachten schon abgegeben und im Juli gelangt die Gesetzvorlage zur Prüfung in den Ministerrat. Das Gesetzprojekt wird in seiner endgültigen Fassung bereits im Herbst in die Reichsduma eingebracht werden.

— Die „Russk. Sl." berichtet, daß die Reichsdumaabgeordneten N. Tschcheidse und W. Purischkewitsch doch dem Gericht übergeben werden. Am Sonntag veröffentlichte das Blatt ein Gerücht, das dieser Meldung direkt widersprach.

— Das Tarifkomitee der Eisenbahnen hat den Beschluß gefaßt, die Taxe für Platzkarten 1. und 2. Klasse bei Entfernungen über 4250 Werst zu erhöhen und zwar werden die Passagiere außer der bestehenden Taxe von 6 Rbl. 10 Kop. für jede weiteren 200 Werst 15 Kop. zuzahlen müssen. Die Platzkarten 3. Klasse sind um 50% billiger.

— Im Astrachanschen Gouvernement sind vom 26. Mai bis zum 25. Juni 28 Personen an der Pest gestorben.

— In der Kirgisensteppe sind während der letzten Woche 8 Personen an der Pest gestorben.

— Ueber den Gesundheitszustand Grigorij Rasputins berichtet der Korrespondent des „Pet. Kur.": Rasputin liegt auf dem Rücken in einem großen geräumigen Zimmer. Bei ihm befindet sich eine Krankenschwester. Von den Verwandten ist niemand anwesend. Rasputin schreibt die Schuld des Ueberfalls Iliodor zu und meint, daß dieser und seine Gesinnungsgenossen die gebührende Strafe davontragen werden. Iliodor zum Trotz werde er dennoch leben. — Der Gehilfe des Staatsanwalts Polubotko meint, daß man es hier nur mit einem gewöhnlichen Ueberfall zu tun habe und die ganze Angelegenheit mit einigen Monaten Gefängnis erledigt werden wird. Die Gussewa ist unter starker Bewachung auf den Dampfer gebracht worden. Rasputin wurde im Laufe des ganzen Tages von dem Gehilfen des Staatsanwalts und des Untersuchungsrichters verhört.

— Den neuesten Nachrichten zufolge hat sich der Gesundheitszustand Rasputins gebessert. Eine dem „Starez" nahestehende Person erhielt die telephonische Nachricht, daß die Gefahr vorüber sei und die Genesung Rasputins fortschreite. Die Mitteilung, daß hochgestellte Personen sich nach Pokrowskoje begeben haben, hat sich nicht bestätigt. Sämtliche in Petersburg eingelaufenen Telegramme enthalten Mitteilungen, daß Rasputin auf dem Wege der Genesung sei und voraussichtlich bald nach Petersburg zurückkehren werde.

— Zum Mordanschlage gegen Grigorij Rasputin ist noch folgendes zu melden: Die Bäuerin F. Gussewa, die den Mordversuch ausführte, ist 45 Jahre alt. Beim Verhör soll sie gesagt haben: Sie bedaure ihre Tat nicht, sie habe an Rasputin Rache üben wollen, da sie dessen Lebenswandel für schädlich halte; dieser Mord scheine ihr eine gute Tat im Dienst für das Vaterland zu sein. Längst sei der Plan gefaßt worden, Rasputin zu ermorden, doch fand sich bisher keine Gelegenheit dazu. Während ihres Aufenthalts in Zarizyn, wo sie als treue Anhängerin Iliodors weilte, sei in ihr der Gedanke gereift, Rasputins Leben ein Ende zu machen. Die Verbrecherin hat auch die Namen einiger Personen, die von ihrem Plan Kenntnis hatten, genannt. Sie wird jetzt nach Tobolsk ins Gefängnis gebracht werden.

— Ueber Grigorij Rasputins Befinden wird dem „Pet. Kur." aus Pokrowskoje telegraphiert: Während der Ueberführung Rasputins auf den Dampfer „Lastotschka", der ihn nach Tjumen bringen sollte, ereignete sich folgender Zwischenfall. Jemand von seinen Verwandten kam auf den Gedanken, die Tragbahre auf ihre Dauerhaftigkeit hin zu prüfen. Der Sohn Rasputins legte sich in die Tragbahre, und zum Entsetzen aller Anwesenden zerbrach diese. Es entstand sofort ungewöhnliches Schluchzen und Geschrei. Man verfertigte eilends eine neue Tragbahre, welche sich als fester erwies, und Grigorij Rasputin wurde unter großem Menschenandrang im Dorf auf das Schiff gebracht. Das Schiff setzte sich bei Glockengeläute in Bewegung. Die Ufer waren mit großen Menschenmassen besetzt. — Fast gleichzeitig mit Rasputin traf Fiona Gussewa ein. Als sie vom Gefängnischef erfuhr, daß Rasputin am Leben geblieben sei, äußerte sie ihr lebhaftes Bedauern darob.

— Laut telegraphischem Bericht der „Torg.-Prom. Gas." sind die Ernteaussichten während des letzten Monats schlimmer geworden. Zum 1. Juli standen die Wintersaaten über normal, die Sommersaaten unter mittel. Winterweizen ist über mittel, Roggen — mittel. Die Sommersaaten haben sich, hauptsächlich in den nordwestlichen, nördlichen und teilweise in den Wolga- und Zentralgouvernements verschlechtert. Sommerweizen und Gerste sind etwas unter mittel, während Hafer bedeutend unter mittel steht.

Ausländisches.

Österreich-Ungarn.

In Kürze wird mit der politischen Ausbildung des Thronfolgers Erzherzog Karl Franz Josef begonnen werden. Der Kaiser hat anläßlich der Neuregelung der Verhältnisse, die infolge des Ablebens des Erzherzogs Franz Ferdinand notwendig geworden ist, dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß der neue Thronfolger alsbald mit den Regierungsgeschäften vertraut gemacht und insbesondere in die einzelnen Zweige der politischen Verwaltung gründlich eingeführt werde. Zwei hohe Beamte werden die Mission erhalten, als Lehrer des Erzherzogs zu fungieren und ihn theoretisch und praktisch in allen Zweigen der Staatsverwaltung, der äußeren und der inneren Politik auszubilden. Bisher war die Ausbildung des Erzherzogs Karl eine vorwiegend militärische, nur eine verhältnismäßig kurze Zeit war seiner Einführung in die Verwaltungsgeschäfte gewidmet, und auch das bloß in der Theorie. Nun sollen die grundlegenden Kenntnisse, die der Thronfolger bisher erhalten hat, vertieft und auf sämtliche Zweige der Staatsverwaltung erweitert werden.

— **Der neue Thronfolger Karl Franz Joseph.** Durch die Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand ist dessen Neffe, Erzherzog Karl Thronerbe der Österreichisch-Ungarischen Monarchie geworden. Er wurde am 17. August 1887 zu Persenbeug geboren, als Sohn des Erzherzogs Otto Franz Joseph, eines Bruders des ermordeten Thronfolgers, und dessen Gemahlin Maria Josepha, Prinzessin von Sachsen.

Seit dem 21. Oktober 1911 ist er mit Prinzessin Zita von Bourbon von Parma verheiratet. Dieser Ehe sind zwei Knaben entsprossen. Der ältere wurde am 20. November 1912 geboren und erhielt den Namen Franz Joseph Otto.

Serbien.

— Die Beisetzung der Leiche des russischen Gesandten Hartwig, die vorgestern erfolgte, geschah unter außerordentlichen Ehrenbezeugungen. Zu den Seiten des Weges, den der Trauerzug nahm, bildeten Truppen Spalier. Eine dichte Volksmenge füllte die Straßen. Bei der kirchlichen Feier amtierten der Metropolit unter Assistenz eines Bischofs und vieler Priester. In der Kathedrale waren zugegen: der Thronfolger Alexander, die Prinzen Georg und Paul, das diplomatische Korps, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden und viele Deputationen. Außer dem Metropoliten hielt Ministerpräsident Paschitsch eine Rede, in welcher er die großen Verdienste des Verstorbenen um sein Vaterland und um das serbische Volk hervorhob. Ein Stück des Weges zum Friedhof geleiteten den Sarg der Thronfolger und die Prinzen. Am offenen Grabe hielt der Stadtpräfekt Nestorowitsch eine Rede.

Die Belgrader Stadtverwaltung hat beschlossen, einer Straße den Namen Nikolai Hartwigs beizulegen. Die Handelskammer hat 10.000 Francs für ein Grabdenkmal angewiesen.

Albanien.

Der Appell des Fürsten Wilhelm an Europa hat den erhofften Erfolg nicht gehabt. Der Mailänder „Corriere della Sera" meldet aus Durazzo vom 11. Juli, der Fürst habe alle Vertreter der Mächte und den englischen Admiral zu sich berufen und, nachdem er ihnen persönlich die täglich wachsenden Fortschritte der Aufständischen dargelegt, ihnen erklärt, daß er nicht imstande sei, einzuschreiten, da es ihm an Geld und Soldaten fehle. Daher habe er die Mächte zum letzten Male gebeten, ihm die Mittel zu verschaffen, um die Insurgenten zu bekämpfen. Der Korrespondent fügt hinzu, diese Bitte sei sehr kategorisch gewesen, und wenn sie nicht erhört würde, sei es sicher, daß der Fürst Durazzo verlassen werde. Die Vertreter der Mächte seien nicht imstande gewesen, eine Antwort zu geben, weil sie im voraus keine Instruktionen erhalten hatten. Man müsse daraus schließen, daß die endgültige Antwort der Regierungen negativ ausfallen werde.

— Der holländische General Dever telegraphierte aus Valona, daß man die Stadt nicht halten könne, und machte den Vorschlag, die Garnison von 1500 Soldaten aus Valona nach Durazzo überzuführen. Der Dampfer „Herzegowina" hat gestern den Befehl erhalten, das in Valona befindliche Militär, Geschütze, Proviant und Arrestanten nach Durazzo zu transportieren. Man hält diese Maßnahme für eine Verzweiflungstat der Regierung, da die Einnahme Valonas durch die Epiroten das Einschreiten der Großmächte veranlassen wird.

Persien.

Teheran. Die Vorbereitungen zur Krönung des jungen Schahs, die am 21. (8.) Juli stattfinden wird, gehen ihrem Abschluß entgegen. Der russische und der englische Gesandte sind zu außerordentlichen Vertretern ernannt worden. Aus Anlaß der Krönung werden sie dem Schah Allerhöchste Geschenke überreichen. Die Vertreter der übrigen Mächte werden ebenfalls Geschenke überreichen. Die Türkei, Belgien und Spanien werden dem jungen Schah Orden verleihen.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Über einen Riesenbrand an der Ligowka und dem Obwodny Kanal berichten die Blätter folgendes: Zur Löschung war die gesamte Feuerwehr herangezogen. An der Ecke der Predtetschenskaja und des Obwodny Kanals waren einige Holzhäuser, welche von Arbeitern und Fuhrleuten bewohnt waren, um 4 Uhr nachmittags in

Das kalte Bad.

Was gibt es angenehmeres und gesunderes als ein kaltes Vollbad im heißen Sommer? Vorausgesetzt, daß es richtig und vernünftig genommen wird! Im Juliheft der neuen Wiener populärmedizinischen Monatsschrift „Die Medizin für Alle" gibt nun Dr. Crusius eine Reihe ausgezeichneter Baderegeln an, bei deren Befolgung wir aus dem Bade Nutzen ziehen und uns nicht etwa gar dadurch schädigen.

Das Wasser soll nicht zu kalt sein; unter einer Wassertemperatur von 18 bis 20 Grad Celsius oder 16 Grad Reamur soll man nicht im Freien baden. Kinder und blasse Leute sollen noch höhere Temperaturen abwarten. Ist das Wasser zu kalt, dann ist die Abkühlung zu stark; es entsteht leicht ein Frostgefühl und mit dem Wohlbefinden nach dem Bade ist es aus. Je kälter das Wasser ist, desto weniger lang darf man im Bade bleiben; auch bei starkem Wellenschlag und noch mehr bei kräftiger Strömung muß man die Badedauer abkürzen. Je kälter das Wasser ist, desto mehr muß man sich im Wasser bewegen, um das Blut untereinander zu bringen, damit die Abkühlung nicht zu groß wird. In jedem kalten Wasser muß sich der Körper rühren, da sonst leicht statt der erfrischenden Wirkung ein ungesundes Frösteln auftritt. Besonders Kinder und blutarme Leute dürfen im kalten Vollbad nicht ruhig bleiben.

Die beste und gesündeste Bewegung im Vollbad ist das Schwimmen, eine Leibesübung, bei der alle Muskeln des Körpers harmonisch und gleichmäßig in Anspruch genommen werden. Das Schwimmen härtet ab und kräftigt. Es ist ein ungemein empfehlenswerter Sport, der sich auch für Kinder eignet.

Die Kinder soll man aber nicht gar zu früh schwimmen lernen lassen. Zwischen dem 6. bis 9. Lebensjahr kann man jedoch schon damit beginnen. Nur sollen die Kinder nicht in zu kaltem Wasser baden und nicht zu lange drinnen bleiben. Vor allem muß man aber gerade die Kinder vor Ueberanstrengungen und vor Uebertreibungen bewahren, sonst entwickelt sich eine Herzvergrößerung, das Sportherz, das eine Menge zu schaffen gibt. Weitschwimmen ist Gift für Kinder. Eine Schwimmlektion soll nie länger als 10 Minuten dauern. Geübte Schwimmer können später auch etwas länger im Wasser verweilen. Öfter als einmal soll man Kinder auch an heißen Tagen nicht baden lassen.

Vor dem Bade soll man nicht übermüdet oder abgehetzt sein. Weil das kalte Wasser den Körper beträchtlich abkühlt, findet im Bad eine erhebliche Reaktion auf die Nerven und die Blutgefäße statt, die um so größer ist, je mächtiger der Temperaturunterschied zwischen Körper- und Wasserwärme ist. Darum soll man dem Körper vor dem kalten Bade Zeit lassen, sich abzukühlen, damit der Chok nicht zu groß wird. Man soll sich also gemächlich auskleiden und erst, wenn man ganz beruhigt ist, ins Wasser gehen. Junge, lebensstrotzende Leute können dann ins Wasser springen, schwächere Menschen, ebenso reife und ältere Personen, sollen nur allmählich ins Wasser steigen.

Nach dem Bade soll man sich gut abreiben, damit die abgekühlte Haut wieder warm und rot wird; man kann aber auch längere Zeit in der Sonne liegen bleiben und dieser das Trocknen überlassen. — Es würde weniger Unglück geschehen, wenn die Badenden nicht so leichtsinnig wären. Vor allem hüte man sich vor Uebertreibungen. Man überschätze seine Kraft nicht und man versündige sich nicht gegen die Vernunft.

Dr. Crusius.

Brand geraten. Die in der Nähe gelegenen Pferdeställe förderten sehr den Brand. Kaum hatte die Feuerwehr ihre Arbeit begonnen, so erfaßte das Feuer eine ganze Anzahl weiterer Holzhäuser, Pferdeställe und Heulager. Ein starker Wind begünstigte die weitere Ausbreitung des Feuers und nach 20 Minuten begann eine mechanische Werkstatt zu brennen, die sich auf der Ligowka in einem fünfstöckigen Steinhause befindet. Es entstand eine furchtbare Panik unter den erschrockenen Leuten. Die Feuerwehr hatte schwer gegen das entfesselte Element zu kämpfen. Zudem wurde sie durch den großen Menschenandrang, der mit Mühe und Not vom Militär zurückgehalten werden konnte, beständig gestört. Erst nach dem Eintreffen von Löschdampfern auf dem Obwodny Kanal ging die Arbeit erfolgreicher von statten. Die umliegenden Holzplätze wurden gerettet. Nach vierstündiger Arbeit war die Gefahr vorbei. Um 10 Uhr abends war aber das Signal zum Rückzug der Feuerwehr noch nicht gegeben.— Im ganzen sind 28 Häuser niedergebrannt. Tausend Menschen sind ohne Obdach geblieben. Bisher sind 4 Opfer an Menschenleben zu verzeichnen. Es sind 30—40 Pferde und viel Heu und Hafer verbrannt. Die Ausgrabungsarbeiten dauern fort.

— Am Donnerstag, zwei Stunden vor Schluß der Arbeiten, veranstalteten die Arbeiter der Putilowwerke ein großes Meeting, bei dem 12,000 Mann anwesend waren. Mehrere Redner schilderten in dunklen Farben den trostlosen Zustand der Arbeiter in Baku und forderten die Putilowzi auf, sie zu unterstützen. Die Versammlung nahte schon ihrem Ende, als plötzlich ein Polizeiaufgebot erschien; der Polizeioffizier verlangte eine unverzügliche Räumung des Platzes. Der Befehl wurde nicht befolgt, ein Teil der Arbeiter soll sogar Widerstand erwiesen haben. Darauf wurden zwei Salven in die Luft abgefeuert und die Versammelten mit Gewalt auseinandergetrieben. Vier Arbeiter wurden schwer verletzt. 150 Personen wurden verhaftet. — Der Reichsdumaabgeordnete Badajew wandte sich auf die Bitte mehrerer Arbeiter hin an den Direktor der Putilowwerke, doch dieser weigerte sich, ihn zu empfangen. Der Abgeordnete begab sich darauf ins Peterhofer Polizeirevier, wo der Pristaw nach inständigen Forderungen schließlich Badajew gestattete, die Verhafteten zu sprechen. Nach Badajew sind viele Arbeiter dermaßen mißhandelt worden, daß man sie durch Begießen mit Wasser zum Bewußtsein bringen mußte.— Der Abgeordnete sandte ein Telegramm an den Minister des Innern ab. Die Ereignisse auf den Putilowwerken haben alle Arbeiter in Petersburg in Aufregung versetzt.

— Sonnabend, den 5. Juli, brach auf den Newski Schiffsbauwerken am Schlüsselburger Prospekt Feuer in der Kesselwerkstatt aus. Diese Werkstatt befindet sich in einem großen Gebäude an der einen Seite des Schlüsselburger Prospekts und nimmt ein großes Grundstück ein. Das Feuer nahm riesige Dimensionen an. Im Verlauf einer Stunde stand das ganze Gebäude in Flammen und man befürchtete, das Feuer würde durch den Wind auf die andere Seite des Prospekts hinübergreifen, wo die Werften und andere Werkstätten sich befinden. Aus der Stadt trafen 12 Feuerwehrkolonnen ein, die ihre Arbeit auf die Rettung der anderen Gebäude konzentrierten, weil die Kesselwerkstatt unmöglich dem Flammenmeer entrissen werden konnte. Gegen drei Uhr morgens gelang es, das Feuer einzudämmen. Außer dem Hauptgebäude sind noch einige Nebengebäude und Anbauten niedergebrannt. Auf dieser Werkstatt wurden Kessel für die russische Kriegsflotte gebaut.

Kiew. Acht Raubmörder haben in Belaja Zerkow im Hause des reichen Juden Jankel Sack ein entsetzliches Blutbad angerichtet. Sie drangen bald nach Mitternacht in das Haus ein und erschossen Jankel Sack, der aus dem Schlaf erwachte und ihnen zuerst entgegentrat. Dann holten sie die schlafende Frau des ermordeten Sack aus dem Bett heraus, vergewaltigten sie und erschossen sie auch; in gleicher Weise verfuhren die Räuber mit der Tochter Sacks und der 17jährigen Wärterin des jüngsten Kindes. Darauf ermordeten sie die drei Söhne Sacks, die im Alter von 18, 10 und 1 Jahr standen, rafften alles, was sie an Geld und Wertsachen finden konnten, zusammen und entflohen mit ihrem Raub. Augenzeuge dieser Vorgänge war, wie „Russk. Sl." berichtet, ein 13jähriger Knabe Scholom, der als Gehilfe in Sacks Diensten stand und dem es glückte, sich unter ein Bett zu verstecken, ehe die Räuber ihn bemerkten. Als Scholom es wagen konnte, aus seinem Versteck hervorzutriechen und Hilfe herbeirief, hatten einige der Opfer der Mörder noch schwache Lebenszeichen, man brachte sie, zwei Söhne Sacks, nach Kiew ins Hospital, doch ist einer von ihnen, der 18jährige Israel bald darauf gestorben. Die Verfolgung der Spur der Mörder führte zur Verhaftung zweier Genossen der Bande auf der Bahnstation Fastow; es sind der entflohene Sträfling Ljaschtschenko und der rückfällige Dieb Beschko.

Berdjansk. Die seinerzeit von A. A. Neufeld gegründete und nach dessen Tode von P. P. Fast übernommene Realschule ist seit dem 1. Juli d. J. an die Regierung übergegangen. Die hiesige Rentei hat bereits die Anweisung auf Auszahlung der für das zweite Halbjahr zum Unterhalt der Schule nötigen Summen erhalten.

— In vergangener Woche brannten auf dem Gute von Al. Suklau 20 Dess. Winterweizen ab. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit beim Rauchen. Der Weizen (Groß-Lithauer) stand prachtvoll, und rechnete der Besitzer auf 25 Tschtw. von der Dessjatine. Das Getreide war nicht versichert. — Diese Sorte Weizen hat sich auch in diesem Jahre vorteilhaft vor dem Krimer- und Banatkaweizen ausgezeichnet; während diese Weizenarten sich gelagert hatten, stand der Groß-Lithauer; doch reift er um 4—5 Tage später.

— Den 5. Juli. Im Alexandrowschen und teilweise auch im Berdjansker Kreise ist somehr fast alles Getreide abgemäht. Häufige Strich- und Gewitterregen mit Hagel beeinflussen die Einbringung der Ernte seit dem 1. d. M. sehr. Das Getreide, welches vor 14 Tagen noch zu großen Hoffnungen berechtigte, reifte auf vielen Stellen durch eingetretenen Brühwind unnatürlich schnell, das Korn schnurrte zusammen und so manche Rechnung knickte mit diesem eingetretenen Naturereignis auch zusammen. Wo man 15—20 Tscht. pro Dess. rechnete, gibt's jetzt kaum die Hälfte; dazu ist das Getreide minderwertig geworden.

Alexandrabad am Dnjepr. Das aufs pünktlichste eingeteilte Anstaltsleben im Sanatorium Alexandrabad wird fast alltäglich durch allerlei Abwechslung unterbrochen. Festlichkeiten, Musik, Spaziergänge, Kahnpartien inmitten der Ausübung der Kurvorschriften füllen den Tag aus. Gleichzeitig genießen wir immer aufs neue die Reize des majestätischen Stromes und der ganzen das Sanatorium umgebenden Natur.

Nur zu rasch sind die sechs Wochen des Kuraufenthaltes in diesem reizenden poetischen Winkel verstrichen.

Der Tag der Abreise rückt heran. Wenn ich nun in Gedanken den ganzen Haufen von Eindrücken auf mich einwirken lasse, so träume ich vom zärtlichen Flüstern der Wellen und vernehme die schöne Sammetstimme eines der Patienten, Hrn. F., der unter Klavierbegleitung wundervolle Lieder russischer und ausländischer Komponisten vorträgt.

Traum — oder Wirklichkeit? Leider, die allerklarste Wirklichkeit. „Das Automobil ist fertig", meldet der Tscherkesse.

All das poetische Empfinden muß nun wieder zurücktreten, um mich statt dessen von neuem in das Hauptbuch, Rechnung etc. zu vertiefen. K.—

Riga. Ueber den Unfall mit dem Militärflieger Leutnant Sergejew sind datailierte Berichte eingelaufen: Um 8 Uhr abends, als Sergejew über die Station Tegel flog, versagte plötzlich der Motor. Der Apparat blieb bei dem Versuch zu landen an einem Telegraphendraht hängen, drehte sich dabei um und fiel herunter. Leutnant Sergejew wurde in bewußtlosem Zustande aufgehoben und in die naheliegende Sägemühle von Krehmert geschafft, wo ihm die erste Hilfe erwiesen wurde. Außer einer allgemeinen Erschütterung des Organismus, hat er eine Rißwunde an der Oberlippe, starke Hautabschürfungen auf dem Gesicht und Verletzungen an den Knien und Händen davongetragen. Leutnant Sergejew verbrachte 5 Stunden ohne Besinnung. Sein Zustand ist schwer, doch ist Hoffnung auf Genesung vorhanden. Leutnant Sergejew wird in das Rigaer Militärhospital geschafft werden.

— Das Befinden des Leutnants Sergejew ist besser.

Ufa. Durch Feuerschaden sind 235 Häuser und Nebengebäude in den Dörfern vernichtet worden. Der Schaden beziffert sich auf 180.000 Rbl.

Durch Hagel sind 2000 Dess. Getreide in zwei Gemeinden vernichtet worden.

Kologriw. Die Waldbrände in Unsha dauern noch immer an. Eine maßlose Hitze hindert die Löscharbeiten.

Nishnij-Nowgorod. Im Ardatowschen Kreise ist ein Sturzregen mit Hagel in der Größe von Taubeneiern niedergegangen. Im ganzen sind 560 Dess. beschädigt. Der Schaden beläuft sich auf 73.000 Rbl.

Sslawgorod. Mit großer Freude darf ich den werten Lesern des „Botsch." mitteilen, daß die Mennoniten Sslawgorods beschlossen haben, gemeinsam ein Schul- und Andachtslokal aus Luftziegeln zu erbauen. Die Gesamtausgaben sollen 1500 Rbl. nicht übersteigen. Die Baunkosten werden teils nach Art der Vermögenssteuer, die etwa 700 Rbl. ergeben dürfte, teils als Seelensteuer (1 Rbl. von der abendmahlsfähigen Person) — ca 100 Rbl. — eingezogen werden. Damit wären ungefähr 800 Rbl. der Baunkosten sichergestellt. Auf welche Art und Weise das übrige Geld herbeigeschafft werden soll, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden. Vielleicht schließen sich die dieser Angelegenheit noch Fernstehenden doch an, und dann könnte noch gut die Hälfte der fehlenden Summe eingehen. Wenn dies aber nicht geschieht, und auch von auswärts keine Hilfe kommt, werden wir wohl provisorisch nach orientalischer Sitte dem Gebäude ein plattes Dach geben müssen.

An der Bahnlinie und auch an verschiedenen Baulichkeiten in und um die Stadt her wird rüstig gearbeitet. Die Preise auf Baustellen in der Stadt steigen riesig. 2 mit kleinen Häusern bebaute Stellen, welche ca. 1000 Rbl. kosteten, wurden die eine für 13,000, die andere für 8500 Rbl. verkauft. Es sind noch bei weitem nicht alle Mennoniten hier, die Hofstellen genommen haben, z. B. Fröse, Grünfeld und andere. Die Stadtverwaltung hat nun beschlossen, diese Hofstellen zurückzunehmen. Damit das Geld nun nicht verloren gehe, würde ich, und gewiß noch manch anderer hier unter uns, es übernehmen, die Plätze zu verkaufen, da genügend Kauflustige zu finden sind. Das von den betreffenden Personen eingezahlte Geld würden wir an die uns aufgegebene Adresse senden und den Überschuß unserem Schulbaufond einverleiben. Hiermit wäre dann beiden Seiten gedient. Abr. Epp.

Ssamara. Die Pest droht aus der Kirgisensteppe in das Gouvernement Ssamara überzugreifen. Aus Nowousensk wird gemeldet, daß unweit des Dorfes Sawinki acht neue Erkrankungen festgestellt worden sind. Die Landschaftsbehörde hat dem neuen Pestherde alle Aufmerksamkeit zugewandt. Auch der Gouverneur und Medizinalinspektor begaben sich dorthin.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Konfession oder Sekte.

Protokoll

einer allgemeinen Bruderberatung der Memriker-Kalinower Mennonitengemeinde, welche am 17. Juni 1914 im Bethause zu Kalinowo stattfand.

Auf dieser Bruderschaft kam zur Verhandlung: 1) Ob eine Eingabe um offizielle Anerkennung der Mennonitengemeinden als Konfession gemacht werden soll oder nicht? Nach längerer allseitiger Erwägung und Beleuchtung kam durch Stimmenmehrheit zum Ausdruck, unsere Kommission für kirchliche Angelegenheiten möchte mit soeben erwähnter Eingabe nötigenfalls bei unserer Regierung vorsprechen.

2) Die Stellungnahme unserer Memriker-Kalinower Mennonitengemeinde zu dem in Vorschlag gebrachten Projekt einer Mennonitischen Verfassung im allgemeinen und zu den einzelnen Punkten im besonderen. Über das vorliegende Projekt wurde folgendes besprochen:

a) In § 1 ist die Gemeinde dafür, daß „ihre geschichtlich gewordenen Besonderheiten hat" gestrichen werden möchte.

b) In § 3 will man „die Sakramente zu verwalten und Handlungen zu vollziehen" gestrichen haben und statt dessen „im Auftrage der Gemeinde andere geistliche Handlungen außer Taufe und Ordination zu verwalten" hinzugefügt haben.

c) In § 4 möchte man die Gemeindeglieder „männliche" hinzugefügt haben.

d) In § 5 wünscht man die Worte „auf Lebenszeit" und „oder seinen Stellvertreter" zu streichen.

e) In § 11 wünscht man von dem Worte „ebenso" bis zu Ende zu streichen.

f) In § 12 möchte man nach dem Ausdruck „von 4 Mitgliedern" „und aus den gewählten Komiteemitgliedern den Vorsitzenden für das Komitee" hinzugefügt haben.

g) In § 14 möchte man am Schlusse nach dem Ausdruck „der betreffenden Gemeinde" „und mit Zustimmung der Synode" hinzugefügt haben.

h) In § 15 wünscht man „oder aus anderen Gründen" gestrichen zu sehen. Anmerkung zu Punkt „f". In § 12 wünscht man nach dem Ausdruck „eines mennonitischen Juristen" „mitStimmrecht" hinzuzufügen.

3. Was das Zusammengehen mit der Brüdergemeinde betrifft, so ist man dafür, doch wünscht man Klärung in bezug auf Taufe, Abendmahl und Trauung.

Dank und Mitteilung.

Indem ich hiemit allen meinen Freunden nah und fern für die mir in jüngstverflossener Zeit erwiesene warme Teilnahme herzlich danke, teile ich mit, daß ich gestern durch den H. Inspektor des Simferopoler Rayons die Zuschrift erhalten habe, daß der Kurator seine Verfügung vom 2. Mai d. J. bezüglich meiner Absetzung zurückgenommen und mich auf meine Bittschrift hin entlassen hat. Ich gehe, so Gott will, anfangs August nach Dawlekanowo, um den Posten eines Religionslehrers und Lehrers der deutschen Sprache an der dortigen Fortbildungsschule zu bekleiden.

Herzl. Gruß!

Karl Friedrichsen.

Karaßan,
3. Juli 1914.

Die Bildung.

Das Bestreben, sich ein Wissen, eine Bildung anzueignen, ist ein so gerechtfertigter Zug im Menschen, daß es gleichsam als etwas ganz Natürliches aufgefaßt werden müßte. In diesem Streben zeigt sich eben auch ein Stück vom Menschenadel, und liegt darin auch ein Beweis für die höhere Bestimmung des Menschen. Denn während das Pflanzenleben und auch das Leben der Tierwelt mehr nur ein Erhaltungsbestreben verrät, bei den Tieren außerdem auch noch Elternglück und Anhänglichkeit, zeigt der Mensch zudem noch ein Verlangen, alles das, was ihn umgibt, zu verstehen und zu einer Weltanschauung zu gelangen. Und gerade dies Bedürfnis, verbunden mit dem religiösen Sinn, hebt ihn empor über alles tierische Leben und ist ein Dokument dafür, daß sowohl physiologisch als auch psychologisch des Menschen Weg in der Geschichte des Lebens zu einer ungeahnten Vollkommenheit führen muß, von einer Stufe der Vollkommenheit zur anderen und so fort, hinan zu jener Höhe des geistigen Lebens, wie sie ihm sein Schöpfer, Gott, zugedacht.

Und wie tief ist die Bedeutung der Bildung faktisch gesunken! Denn was ist sie vielfach faktisch geworden? Freilich, und das soll hier mit ganzer Entschiedenheit hervorgehoben werden, wenn sie so vielfach degradiert worden, so liegt das nicht an der Bildung an und für sich, denn das Streben nach Wissen kann nur adeln, aber daran liegt es, daß das Wissen bei so sehr vielen nicht im Sinne des Fortschreitens zum Geistesadel verwertet wird, bei so sehr vielen nicht dazu dient, um mitzuarbeiten an der geistigen Auskristallisierung der Menschheit, um Licht zu verbreiten über die erschreckende geistige Finsternis, sondern so vielfach, ja so erschreckend vielfach zu ganz eigennützigen Zwecken verwertet wird. Wenn es nun wirklich eigennützige Zwecke wären, d. h. die Verwertung des Wissens als nützlich für das eigene „Ich" sich erwiese, oder anders gesagt: ein gesunder Eigennutz sich daraus ergäbe, wo die Bildung den Träger selbst veredelt und solcher Selbstadel sich ganz von selbst auch auf die Umgebung überträgt, so ließe sich dergleichen Eigennützigkeit nur empfehlen, aber leider zeigt sich solcher Eigennutz meistens nur als Eigenschaden. Wo es allein der Ehrgeiz ist, welcher den Weg der Bildung einschlägt, wo der Mensch sich der Bildung befleißigt, nur mit der Absicht, um als Gebildeter in der Gesellschaft eine übergeordnete Position einzunehmen und sich damit vom weniger Gebildeten trennt, sich überhebt und gar noch als Gebildeter den Ungebildeten verachtet, dort wird solchem die Bildung nicht zum eigenen Nutzen, sondern nur zum Schaden. Denn die Bedeutung der Bildung liegt einzig und allein in der Veredlung des Menschen, und wo ihr unreine und selbstsüchtige Tendenzen untergeschoben werden, dort verliert sie ihren Wert vollständig und führt zu jener Kategorie von Menschen, über welchen die Finsternis nur um so schwärzer wird, welche für das Licht des Geistes nur um so weniger zugänglich sind. Wenn das Salz dumm wird, womit soll man dann salzen!

Eine vollständige Verkennung der Bedeutung der Bildung soll ferner an einem Beispiel gezeigt werden: Da ist ein Vater, welcher dank seiner Bildung zu einer materiellen Selbständigkeit gelangt, welcher es eben verstanden, durch seine Bildung zu einer Lebensstellung zu kommen, welche ihm alle möglichen Bequemlichkeiten verschafft, für den morgigen Tag keine Sorge aufbürdet, ihn der sogenannten „schwarzen Arbeit" enthoben und ihm so den Weg geebnet in die sogenannte „intelligente Welt". Nunmehr ist sein Bestreben, seinen Kindern diese Lebensposition durchaus zu bewahren, denn der Gedanke, daß

seine Kinder einmal diese Position aufzugeben genötigt wären, flößt ihm Schauder ein. Und, um sie darin zu erhalten, stellt er sie von vornherein auf den Weg, der zur Bildung führt. Die Bildung soll den Kindern eben die einmal eroberte Position sichern. Dies ließe sich ja auch ganz gut allein durch den Reichtum machen, doch gegebenenfalls fehlt dieser, wenigstens ist er nicht in dem Grade da, um den Kindern solche Garantie zu geben. Hier wird eben der Wert der Bildung vollständig verkannt, und an dem Vater selbst hat die Bildung ihren Zweck vollständig verfehlt. Denn die Bildung an und für sich führt nicht zu einer Scheu vor der „schwarzen Arbeit." Auch ist es garnicht ihre Aufgabe, für die Bequemlichkeiten zu sorgen, oder ein materiell sorgenfreies Leben zu garantieren, oder eine Intelligenz zu zeitigen, welche die schwarze Arbeit verachtet; auch ist ihr Ziel nicht der Reichtum; die hohe Aufgabe der Bildung besteht einzig und allein in der Veredlung der Menschheit, in der Weitung des geistigen Horizonts, wo die Finsternis schwindet und der geistige Himmel sich lichtet. Die Aufgabe der Bildung besteht darin, die niederen Instinkte zu beherrschen, die Roheit zu bekämpfen, die Sitten zu läutern, oder schlechthin eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich der edle Mensch wohlfühlt. Sie ist der Sauerstoff für das geistige Leben des Menschen. Sie gibt dem Menschen in der schwarzen Arbeit die Nahrung für den Geist, so daß ihm auch die schwarze Arbeit licht wird; sie gibt dem Menschen des materiellen Wohlstandes den geistigen Adel, welcher ihn dem Menschen in der schwarzen Arbeit nicht entfremdet, welcher ihm gerade mit seinem Reichtum den Weg zeigt, wo er sich der Menschheit nützlich machen kann; sie zeigt dem Menschen, dem sie zum Brote verholfen, wie er nun, enthoben der Sorge um das tägliche Brot, seinerseits dazu beizutragen hat, Hunger zu stillen und Sorgen zu mildern. Die Bildung will die Menschen veredeln. So ist es die Absicht Gottes. Und wenn sie es so vielfach nicht tut, so sind wir selbst schuld daran, nicht aber, daß die Bildung ungöttlich wäre. Die Bildung will die Vorgesetzten veredeln, daß sie ihre Pflichten treu erfüllen; sie will denjenigen, dessen Beruf bescheidenerer Art ist, veredeln, daß auch dieser in einer treuen Pflichterfüllung eine Befriedigung findet; sie will den Reichen veredeln, daß er mit dem, was er hat, dem Notleidenden dient; sie will den Armen veredeln, indem sie ihn belehrt, daß der Wert des Menschen nicht nach reich oder arm bemessen wird; die Bildung, wie Gott ihr ihre Aufgabe gestellt, will den Menschen führen zu jenen lichten Höhen, wo Gottes Reich sich weitet.

Jac. Toews.

Jahresbericht aus dem Ohrloffer Krankenhause für das Jahr 1913.

Vor uns liegt das statistische Material, welches uns die Arbeit in unserem Krankenhause für das Jahr 1913 veranschaulichen soll. Die Zahlen, welche sich beim Ordnen dieses Materials ergeben, zeigen uns, daß unser himmlischer Vater, in dessen Dienst wir unsere Anstalt gestellt haben, uns immer mehr Arbeit anvertraut, und möchten wir diesen Umstand gerne als einen Beweis dafür ansehen, daß er unsern ihm angebotenen und in großer Schwachheit geleisteten Dienst gnädig ansieht und denselben segnet. Andererseits werden wir im Rückblick auf das Berichtsjahr daran erinnert, wie viel Kraft und Gnade wir zur Erfüllung der sich immer mehrenden Arbeit nötig hatten, und wenn wir dabei zu unserer großen Freude konstatieren dürfen, daß der Herr uns beides hinreichend geschenkt hat, dann müssen wir unwillkürlich in das bekannte Psalmwort mit einstimmen: „Gelobet sei der Herr täglich! Gott leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch! Wir haben einen Gott, der da hilft" rc. — Aus dieser Kraft- und Gnadenquelle haben besonders auch unsere Krankenschwestern geschöpft: Daher haben sie ihren oft so schweren Dienst stets einmütig und mit opferwilliger Freudigkeit ausrichten dürfen — auch dann, wenn die Arbeitswellen mitunter so hoch gingen, daß sie über dem Kopfe unserer verhältnismäßig kleinen Schwesternzahl zusammenzuschlagen drohten und wir mitunter fürchten mußten, daß der Wellenschlag für eine oder die andere Schwester zu stark werden könnte, umsomehr, da einige von den Schwestern von Natur nur mit schwachen physischen Kräften ausgerüstet waren. Leider mußte nun auch wirklich eine Schwester — Anna Peters — ihren Dienst in unserm Krankenhause aus Rücksicht auf ihre Gesundheit aufgeben. Es blieben uns daher nur sieben Schwestern und zwar 3 von denen, welche schon im vorigen Berichtsjahre bei uns tätig gewesen waren (Schw. Agnete Wiens, als stellvertr. Oberschwester, Schwester Anna Allert und Schw. Annchen Heinrichs), zu welchen dann vier Schwestern aus „Morija" hinzukamen (Schw. Liese Wall, Schw. Tine Wiens, Schw. Anna Bärg und Schw. Lieschen Koop.) — Vier von den Schwestern, die im Jahre 1912 bei uns gearbeitet hatten, traten aus unserem Krankenhause aus: zwei von ihnen — Schw. Liese Harder und Schw. Marie Teske — gingen nach Riga auf die Hebammenkurse und zwei — Schw. Katja Klassen und Mariechen Hartmann — gingen in die Privatpflege.

Was die Behandlung der im Krankenhause stationierten Patienten und die Leitung und Verwaltung des Krankenhauses betrifft, so lagen diese Funktionen in den Händen der drei Ärzte: Dr. O. Pinker, Dr P. Dück und Dr. G. Dürksen, und haben sich dieselben, ein jeder in der schon bekannten Weise betätigt: Herr Dr. Pinker hat sich nach wie vor in erster Linie mit Chirurgie beschäftigt, wobei der hiesige Kolonialarzt H. Dr. Dück ihm als Assistent treu zur Seite gestanden hat, während Dr. Dürksen sich, wie schon früher berichtet, in erster Linie der Verwaltung des Krankenhauses und der Arbeit im Röntgen-Kabinett gewidmet hat.

Wir freuen uns, sagen zu dürfen, daß es dem Herrn gefallen hat, auch in diesem Jahr eine ganze Reihe schwer leidender, mitunter vom Tode bedrohter Patienten durch die Behandlung unserer Ärzte, namentlich auch durch die geschickten und energischen chirurgischen Eingriffe unseres geschätzten Anstaltsarztes Dr. Pinkers von ihren mannigfaltigen Übeln zu erlösen und sie wieder gesund, resp. gebessert herzustellen. — Ja, „wir haben einen Gott, der da hilft und einen Herrn, Herrn, der vom Tode errettet." — Ihm allein gebühret die Ehre für alles!

Die nun folgenden Daten und Verzeichnisse möchten dazu dienen, den Freunden unserer Anstalt die Arbeit in derselben übersichtlich darzustellen:

I.

	Im Jahre 1912.	Im Jahre 1913.
Zahl der etatmäßigen Betten	15	15
Zahl sämtlicher Patienten	467	535
Zum ersten Januar blieben	9	11
„ „ „ folgenden Jahres blieben	11	6
Es traten ein	458	524
Es traten aus	456	529
Zahl der Krankentage	6140	7470
Mittlere Dauer der Behandlung	13,5	20,4
Es starben	11	17
% der Sterblichkeit	2,35%	3,0%

II.

Der Nationalität und dem Glaubensbekenntnisse nach wären die 535 Patienten in folgende Gruppen einzuteilen:

	Männl.	Weibl.	Insgesamt.
A) Russen:			
1. Orthodoxe	116	108	224
2. Molokaner	25	22	47
3. Baptisten	1	4	5
B) Deutsche:			
1. Mennoniten	51	64	115
2. Lutheraner	12	16	28
3. Katholiken	—	4	4
C) Bulgaren:			
Orthodoxe	43	50	93
D) Juden:	9	5	14
E) Moldowanen:	—	1	1
F) Zigeuner:	1	—	1

(Schluß folgt.)

Erklärung.

Zufolge zahlreicher Anfragen fühle ich mich zu folgender öffentlichen Erklärung veranlaßt.

Ich bin um meine Entlassung aus dem Dienst als Pastor des Eugenfelder Kirchspiels aus eigener Initiative eingekommen und habe dieselbe vom St. Petersburger Konsistorium mit einem Dankschreiben des Herrn Propstes von Törne in Rostow a. D. vor kurzem erhalten.

Mein Verhältnis zu den Landwirtschaftsschulen in Eugenfeld bleibt dasselbe wie bisher, vorausgesetzt, daß ich von der bevorstehenden Generalversammlung des Eugenfelder Schulvereins oder von der Verwaltung desselben bevollmächtigt werde, an der Aufbringung der noch fehlenden Mittel für diese Schule mitzuarbeiten. *)

Ferner teile ich mit, daß ich in den Dienst der neugegründeten Baltischen Gegenseitigen Lebensversicherungsgesellschaft in Reval als Generalvertreter für Südrußland eingetreten bin. Die Bestrebungen dieser Gesellschaft decken sich zum größten Teil mit den Zielen, die ich von jeher verfolgt habe. In dieser Beziehung bin ich nun in meiner jetzigen Stellung, die mir das Reisen zur Pflicht macht, für manchen Dienst am öffentlichen Wohl frei, den ich früher durch die Gebundenheit an ein einzelnes Kirchspiel nur mit Schwierigkeiten ausführen konnte oder ganz ablehnen mußte.

Die Baltische Gegenseitige Lebensversicherungsgesellschaft ist nicht für gewinnsüchtige Aktionäre und Agenten gegründet, sondern sie ist rein gegenseitig, d. h., sie ist ein Verein, dessen Gewinn ausschließlich seinen Mitgliedern zu gute kommt; Mitglied aber ist jede Person, die sich in dieser Gesellschaft versichern läßt. Daß dem so ist, beweisen ihre Tarife, die bedeutend billiger sind als diejenigen jeder anderen in Rußland konzessionierten Lebensversicherungsgesellschaft. Der diesbezügliche Unterschied beträgt in manchen Fällen nicht weniger als 89 Prozent.

Da die deutschen Ansiedler in Südrußland infolge der Zerstückelung ihrer Landanteile und des rapiden Steigens der Bodenpreise, oder auch einfach durch die modernen Lebensbedingungen nachgerade darauf angewiesen sind, ihre Kinder auf möglichst mannigfache Weise für die Zukunft materiell sicherzustellen, so habe ich mich dem Dienste dieser von wohlgesinnten Männern in den Ostseeprovinzen gegründeten Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Dazu konnte ich mich um so eher entschließen, als diese Gesellschaft auch ihrerseits alle meine anderweitigen Bestrebungen zum Wohl des Volkes billigt und zu fördern bereit ist.

Doch auch abgesehen von allen anderweitigen Bestrebungen um das Volkswohl, halte ich eine auf so reeller Basis beruhende Lebensversicherung, wie die Baltische Gesellschaft sie anbietet, an sich schon für eine der besten Wohltätigkeitsanstalten, da ja Lebensversicherung in den meisten Fällen nichts anderes ist als Witwen- und Kinderversicherung. Wir brauchen gegenwärtig mehr denn je gebildete und einsichtsvolle Männer, die bereit und fähig sind, das durch Trägheit, Landflucht, Parteihader, konfessionelle und nationale Gegensätze und viele andere Mißstände gefährdete Gemeinwohl zu halten. Um solche Männer in wachsender Zahl heranzubilden, sind nicht bloß Schulen nötig, sondern auch Mittel zur Bestreitung der Bildungskosten. Manches Kind hat die besten Anlagen zu irgend einem speziellen Studium und auch den größten Drang, eine höhere Stufe der Bildung zu erklimmen, aber seinem Vater fehlt das nötige Geld dazu, weshalb der schöne Traum nie Wirklichkeit werden kann. So lange die Kinder noch klein und die Eltern jung und rüstig sind, ist es der Familie gemeinhin bedeutend leichter, ein Sümmchen zur künftigen Ausbildung der Söhne und Töchter zurückzulegen. Es fehlt aber leider fast immer die Veranlassung und eine gewisse Nötigung dazu. Die Baltische Gesellschaft bietet sowohl das eine wie das andere. Als ich in der Verwaltungssitzung der Baltischen Gegenseitigen Lebensversicherungsgesellschaft nebenbei von den Schulden der Eugenfelder Landwirtschaftsschule sprach, sagte der Präsident derselben: „Arbeiten Sie kräftig für unsre Gesellschaft, und wir werden jene Schulden schneller auf diesem Wege als auf demjenigen der kirchlichen Kollekten tilgen". Dieses Wort deutet unter anderem auf den inneren Zusammenhang zwischen Lebensversicherung und Schulwesen. Mit der Entwicklung des Versicherungswesens, soweit dasselbe auf die Bildung und Sicherstellung der Jugend gerichtet ist, wächst selbstverständlich auch der Sinn und die Opferwilligkeit für die Bildungsanstalten der Jugend.

Immer zahlreicher und dringender treten in unseren Tagen gemeinsame Bestrebungen an den Einzelnen heran. Schließt er sich diesen Bestrebungen, soweit sie tatsächlich aufs Gemeinwohl gerichtet sind, an, so fördern sie ihn, wie er sie fördert, und bieten ihm die Möglichkeit, mehr zu leisten, als er für sich allein und mit eigener Kraft leisten könnte. Diesen Bestrebungen steht die Engherzigkeit, Parteisucht, überhaupt der Egoismus in allen seinen Gestaltungen hemmend gegenüber. Um so kräftiger macht sich aber auch bei Einzelnen der Drang geltend, die Hemmungen zu überwinden und das für gut Erkannte durchzusetzen. Mancher mit gutem Willen und Talent ausgerüstete Mann steht noch müßig am Markte des Lebens, manche Frau seufzt, daß sie keine Gelegenheit hat, irgend eine gute Sache zu fördern. Es hat in dieser Beziehung noch niemand um sie geworben. Ich fordere alle, denen das Wohl des Volkes am Herzen liegt, und die als Geistliche, Lehrer, Beamte, Geschäftsleute oder auch in privater Stellung als Väter, Mütter, Verwandte und Freunde einen Einfluß auf ihre Umgebung ausüben können, zu kräftiger Mitarbeit auf. Wer sich in irgend einer der berührten Angelegenheiten weiter mit mir auseinanderzusetzen wünscht, ist freundlich gebeten, sich persönlich oder schriftlich an mich zu wenden. Meine Adresse ist: Melitopol, Gouv. Taur., Woronzow-Str. Haus Schatz.

J. Stach.

*) Ist bereits geschehen. Siehe „Landwirt" Nr. 28. D. R.

Haus- u. Landwirtschaft.

Flaschen- und Gläserreinigung.

Eine recht zeitraubende Arbeit ist für manche Hausfrau das Waschen der Flaschen und Gläser. Da man vom Glase auf die Hausfrau schließen soll, so ist es natürlich deren eifrigstes Bestreben, Gläser und auch Flaschen stets in tadellosem Zustande zu haben, was immerhin eine ganze Zeit in Anspruch nimmt. Manche Hausfrauen sind nun aber ganz besonders unpraktisch und bekommen trotz noch so vielen Waschens und Putzens kein wirklich blankes Glas, keine tadellose Flasche. Wie oft klagt die Hausfrau, daß das in Flaschen abgefüllte Bier sauer, das Öl ranzig, die Milch zusammengelaufen sei, und das hat in vielen Fällen seinen Grund eben darin, daß die Flaschen nicht richtig gewaschen wurden.

Jede Hausfrau mache es sich zur Pflicht, jede Flasche, deren Inhalt verbraucht ist, noch am gleichen Tage zu säubern. Es ist dies eine viel geringere Arbeit, da sich die Reste noch nicht so fest an das Glas angesetzt haben, als später, wo die Substanz durch die Luft angetrocknet wurde. Außerdem aber entstehen in Flaschen, die sich längere Zeit unausgespült mit Bier- und Weinresten in der Speisekammer befinden, Schimmelpilze, mitunter verbreiten sich auch häßliche, unangenehme Gerüche.

Man spüle also jede Flasche sofort nach dem Gebrauch sauber aus und stelle sie, wenn möglich, mit dem Kopf nach unten in ein großes Gefäß, damit das Wasser ablaufen kann. Nachher verwahre man sie liegend, aber unverkorkt, damit die Luft aus der Flasche jederzeit entweichen und nicht dumpfig werden kann.

Da die Flaschen einen ganz verschiedenen Inhalt haben können, so muß man sie auch mit den verschiedensten Substanzen reinigen. In sehr vielen Fällen genügt die zerkleinerte Schale von ungekochten Eiern nicht mehr. So kocht man z. B. eine Flasche, in der Öl oder dergleichen war, einfach mit Asche oder Kalk aus. Handelt es sich um eine kleine, glatte Flasche, so gibt es ein ganz einfaches Reinigungsmittel, nämlich Löschpapier. Man zerreiße das weiße Löschpapier in viele kleine Teile, stopfe es in die Flasche und gieße so viel Wasser darauf, daß eine dünne breite Masse entsteht. Durch tüchtiges Schütteln wird alles Öl leicht aus der Flasche entfernt, weil das Löschpapier alles Fett in sich aufsaugt. Spült man dann mit lauem Wasser nach, so erhält man eine tadellos saubere Flasche.

Bier- und Weinflaschen, deren Rückstände schwer zu vertilgen sind, fülle man mit einer Lösung heißen Sodawassers, lasse sie einige Stunden stehen und bürste sie dann tüchtig aus. Frisches Gras, mit lauwarmem Wasser vermengt, in Flaschen getan und tüchtig hin und her geschüttelt, ist ein vorzügliches Flaschenreinigungsmittel, ebenso Essig und Sand. Kartoffeln, in kleine Stücke geschnitten, sind nur bei Flaschen, die vom langen Stehen unsauber geworden sind, anzuwenden. Sehr schmutzige Flaschen werden gereinigt, indem man auf ½ Liter Wasser 40—50 Tropfen Salzsäure nimmt.

Milchflaschen werden sehr sauber durch Auswaschen mit Steinkohlasche; auch Porzellanschrot, wie er in Haushaltungsgeschäften erhältlich ist, kann empfohlen werden, während das Reinigen mit Bleischrot durchaus zu verwerfen ist, da hierbei leicht Bleiteilchen in der Flasche bleiben können, die gesundheitschädlich sind.

Flaschen, die man im täglichen Gebrauch hat, wasche man nur mit kaltem Wasser und lasse sie tüchtig ablaufen, ehe man an das Austrocknen geht. Etwa alle vier Wochen nehme man aber eine gründliche Reinigung vor. Biergläser kann man sehr leicht mit Zinnkrautlauge säubern. Man nimmt ein Büschel brüht es in kochendem Wasser auf und wirft etwas Soda dazu.

Um Gläser nach dem Austrocknen besonderen Glanz zu geben, tauche man ein Tuch in Branntwein, trage diesen auf die Gläser, lasse ihn ein bis zwei Minuten darauf und reibe dann mit einem Leder nach. Sind Gläser besonders schmutzig, so nehme man auf einen halben Liter Wasser etwa 50 Tropfen Salzsäure und wasche die Gläser gründlich.

Es ist immer zu beachten, daß Flaschen und Gläser nach vorgenommener Reinigung sorgfältig mit lauwarmem oder kaltem Wasser nachgespült werden müssen, damit keine schädlichen Stoffe in den Behältnissen zurückbleiben.

Der „Kank. Post" entnommen und unsern lieben Frauen als Hausmittel bestens empfohlen von der

Siebertsche.

Sprechsaal.

— **Berichtigung.** Seite 4, Spalte 4 in der letzten № 53 muß es in der Unterschrift nicht D. D. Rempel, sondern Abr. D. Rempel heißen.

— **Heinr. Töws-Arkadak.** Die Lösung ist richtig, wie Sie bereits aus № 51 ersehen. Besten Gruß.

— **Rechtsfragen.** 1. Darf eine Person einer Bruderberatung mit Stimmrecht beiwohnen, wenn dieselbe nicht ein Mitglied derselben Gemeinde ist?

2. Ist das Protokoll eines Bruderschaftsbeschlusses gültig und gesetzlich, — wenn dasselbe von keinem Gemeindegliede unterschrieben wird?

Ein Gemeindeglied.

— **Ein Schulfreund.** Die von Ihnen in Vorschlag gebrachten Mittel, die Kenntnis der russischen Sprache bei unsern angehenden und bereits in der Arbeit stehenden Lehrern zu heben, werden zumeist doch wohl schon in entsprechender Weise angewandt. Neu und sicherlich gut wäre aber der letzte Vorschlag: „Selbstredend kann man die russische Umgangssprache nur im Umgange mit Russen, die selber gut sprechen, mehr oder weniger gut sich aneignen. Ich würde vorschlagen, den Schülern, die sich dem Lehrerberuf widmen wollen, es zur Aufgabe zu machen, dreimal zu je 6 Wochen während der Sommerferien in eine russische Stadt (etwa nach Moskau) zu fahren, um dort in Gemeinschaft mit Hilfe etlicher tüchtiger Lehrer und (Philologen) in der russischen Sprache sich weiterzubilden. Die 5. und 6. Klasse müßten dasselbe tun. In drei Jahren hätten die „Pädagogen" dann 18 Wochen (ein halbes Schuljahr) in einer russischen Stadt zugebracht, wo ihnen viel Gelegenheit geboten wäre, sich in der russischen Sprache zu vervollkommnen. Die Mehrausgaben, die solche Sommerkurse fordern würden, etwa 300 Rbl. pro Mann in drei Jahren, würden sich schon irgendwie aufbringen lassen. Um das Lehrerzeugnis zu erlangen, haben nicht selten die meisten doch noch viel Extraausgaben, da sehr viele beim ersten Examen durchfallen. Sollte man aber die russische Sprache so pflegen, wie ich angedeutet habe, dann würden viele beim ersten Examen bestehen, so daß man von Mehrausgaben, durch die Sommerkurse verursacht, kaum sprechen darf. Und wir hätten Lehrer, die mehr oder weniger geläufig russisch sprechen könnten, dieser Umstand ist nicht zu unterschätzen.

Ein Schulfreund.

Buntes Allerlei.

— Gerhard Hauptmann hat in seiner Frühzeit ein längeres Gedicht geschrieben, das eine Fahrt im Nachtschnellzug schildert. Das Gedicht hat jetzt einen Komponisten gefunden, der es für Männerchor in Töne gesetzt hat. Es ist Willy v. Möllendorf. Die Komposition gibt sehr eindrucksvoll die Bewegung des durch die Nacht ratternden Schnellzugs wieder.

— **Die Ehrenerklärung des Kompositors Schubert.** Franz Schubert hatte sein 20. Lebensjahr vollendet und stand in der Vollkraft seines Schaffens, als er seine Vertonung des Goetheschen „Erlkönigs" einem Leipziger Verleger einsandte. Durch ein Versehen wurde dieses Manuskript nicht an Schubert nach Wien zurückgesandt, sondern an einem Namensvetter des großen Liedersängers: den Dresdener Franz Schubert, der ebenfalls komponierte und von der Existenz eines zweiten Musikers Franz Schubert nichts wußte. Soeben ist von Otto Erich Deutsch eine große Schubert-Publikation erschienen, in welcher sich ein Brief befindet, in dem der Dresdener Franz Schubert sich aufs Zornigste dagegen verwahrt, daß er je ein derartiges „Machwerk" komponiert habe, er wittert schlimme Umtriebe und will das Manuskript behalten, um den „Padron", der seinen guten Namen auf so schröde Weise mißbraucht, zu stellen. Der amüsante Brief, der das Datum des 18. April 1817 trägt und an Breitkopf und Härtel nach Leipzig gerichtet ist, lautet:

„Wertgeschätzter Freund... Noch muß ich Ihnen melden, daß ich vor ungefähr 10 Tagen einen von Ihnen mir schätzbaren Brief erhalten, wo mir dieselben ein von mir sein sollendes Manuskript, den Erlkönig von Goethe, überschickten, zu meinem größten Erstaunen melde ich, daß diese Cantate niemals von mir componiert worden; ich werde selbige in meiner Verwahrung behalten, um etwa zu erfahren, wer dergleichen Machwerk an Ihnen auf so eine unhöfliche Art übersendet hat, und um auch diesen Padron zu entdecken, der meinen Namen so gemißbraucht. Übrigens bin ich Ihnen für dero gütige Uebersendung freundschaftlich verbunden und verbleibe mit der vollkommensten Hochachtung Dero verbindlichster Freund und Brd!!! Franz Schubert, Königl. Kirchen-Komponiteur".

— **Lehrer, welche unrichtig schreiben.** Ein abschreckendes Beispiel aus unserer Rechtschreibung hat auf der deutschen Lehrerversammlung in Kiel der Lehrer Kossog gegeben. Er erzählte, daß vor kurzer Zeit in einer Lehrerkonferenz, an der fünfzig Lehrer teilgenommen haben, die vier Worte diktiert wurden: „Bloß ein bißchen Grieß." Das Resultat war mehr als überraschend. Von den fünfzig Lehrer hatte nur ein einziger bloß einen Fehler gemacht, während die übrigen 49 Lehrer je zwei Fehler machten. Der Lehrer Kossog zog hieraus den Schluß, daß es höchste Zeit sei, in dem Formelkram unserer Rechtschreibung Abhilfe zu schaffen. Dem wird man gewiß beipflichten müssen, denn wenn nicht einmal die Herren Lehrer in der Lage sind, sich die Schreibweise der einzelnen Worte zu merken, kann man solches erst recht nicht von den Schülern verlangen.

— **Aus dem Seelenleben des Kindes.** Wie lebhaft beschäftigt sich der kindliche Geist selbst abends im Bette noch mit den Dingen, welche er am Tage verarbeitet hat. Ein Junge hatte in der Schule konjugieren müssen. „Ich schreibe, du schreibst, x." Des Abends im Bette wälzt er sich hin und her. Die Mutter wird zuletzt ungeduldig und spricht: „Junge, schlafe jetzt ein!" Dieser dreht sich auf die andere Seite und spricht halblaut: „Ich schlafe, du schläfst, er schläft; wir schlafen, ihr schlaft, sie schlafen. Amen." Darnach Stille.

— **Schwieriges Experiment.** „Der Herr Wamperl spricht ja gar nicht mehr mit Ihnen — haben Sie ihn denn gekränkt?" — „Ach, in der Hitze der Diskussion entschlüpfte mir einmal ein Rhinozeros!"

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 8. u 7. Juli.

5% 1. Gewinn Anleihe	544	539
5% 2. " "	389	412 1/2
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	348	357
4% Staatsrente	92 1/4	92 1/4
5% Anleihe 1906	102 3/4	103 3/4
5% 1. Innere Anleihe	104 3/4	104 1/4
5% 2. Innere Anleihe	103 1/2	104 1/2
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89	90 3/4
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89 1/2
5% 3. Innere Anleihe 1908	106	105 1/2

Berdjansker Börsenbericht vom 7. Juli 1914.

	R.	Kp.	R.	Kp.
Ulka (Beloloska)	9	—	—	—
"	9	16	9	90
Winterweizen	10	—	11	10
"	9	80	10	25
Hartweizen			10	60
"	9	80	10	40
Gerste mit 4%			7	60
Roggen	9	—	7	50
Hafer	—	—	7	0
Mais			—	

Tendenz fest. Zufuhr per Bahn — Waggons

46 Rbl. 72 Kop. für 100 Mark.

Redakteure: { D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

СЧЕТОВОДНЫЕ
Курсы бухгалтеріи
Д. У. ВИШНЕВЕЦКАГО,
Екатеринославъ, Воскресенская, д. № 4, рядомъ съ канцеляр. Губернатора.
Отдѣленія: основное и спеціальное.
Бухгалтерія банковая, фабрично-заводская, городскихъ и земскихъ Управъ, сельско-хозяйственная, винной монополіи, акціонерныхъ предпріятій и др. Окончившимъ выдаются свидѣтельства и рекомендуются на должности.
akj8-5

Junger Mann (Mennonit) mit langjähriger Praxis und guten Kenntnissen in deutscher und russ. Sprache, sucht Stelle jšg 5
als Geschäftsführer
in einem Konsum oder Privatgeschäft oder als Reisender eines größeren Geschäfts. Bin mit Buchführung vertraut. Anfragen mit Gehaltsangaben zu richten an П. П. Янценъ, Гнаденфельдъ, Тавр. губ.

Suche einen
Lehrer apj3-2
mit Diplom für unsere Schule von 10—12 Kindern für das Schuljahr 1914/15.
п. о. Николайполь, Екат. губ. и уѣзда, экон. Коринѣвка, Гергарду Дикъ.

Günstiges — — Angebot!
Nach Umbau einer Walzenmühle werden sieben gut erhaltenee Gebholdsche planfichter zwei-, drei- und fünf zweifache- und vier Mehlzylinder billig verkauft. akp4-8
Aufgabe richte man an: Mühlengesellschaft A. J. Harder und Gebr. Löwen, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Diplomierte Lehrerin
mit 7-jähriger Praxis, akr8-8 Musik und Schülerin der Petersburger Kurse der deutschen Sprache sucht Stellung zum Winter.
Adresse: Бердянскъ, Екатерининская ул. д. Сидевко, М-lle Э. Герцъ

Mennonit der die apj3-2
Buchführungs-Kurse
in Moskau bei Herrn Езерскій beendigt und ein Zeugnis hat, sucht eine Stelle im Kontor.
Adresse: Почт. Отд. Николайполь, Екат. губ. и уѣзда, село Дубовка № 4, Генриху Петровичу Гейнрихсъ.

Schlimme Augen, jtj6
welche immer entzündet und mit Eiter verklebt, kratzen und scheuern, auch oft mit einem Fell überzogen sind, können durch neues, erprobtes Verfahren in allen Fällen gebessert und fast immer geheilt werden. Von Tausenden als gut anerkannt.
Man verlange kostenfrei Beschreibung durch:
Peter P. Dyck, Post Sofiewskij-Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw.
Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Nikolai Löwenberg,
Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause
offeriert billigst vom Lager:
Linoleum
Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.
Fensterglas
Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.
Feuer- und diebessichere Geldschränke und Kasten
berühmter ausländischer Firmen.
tko 50-48

Bau-Technisches Bureau
Ingenieur A. Wolpianskij,
Berdjansk, (Gouv. Taurien), Asower Prospekt.
Spezialität: Ausführung kompletter Wasserversorgungsanlagen in Städten, Dörfern, Gütern, Fabriken, Krankenhäusern, Schulen und Wohnhäusern.
Kanalisationsanlagen: Eisenbetonbauten aller Art, Zentralheizung und Ventilationsanlagen.
Isolierung feuchter Keller, Fundamente und Mauern. Beseitigung von Grundwasser
Brunnenbauten.
Lager sämtlicher Wasserleitungs- und Kanalisationsartikel, Röhre, verschiedene Verbindungsteile, Armaturen, Pumpen aller Art. akl16-7
Preise billigst — Projekte und Kostenanschläge umsonst.

Jakob Abraham Dyck,
п. о. Нью-Іоркъ, Екат. губ., при ст. «Желѣзное.»
Offeriert: Automobile „Overland" und „Minerva."
Motorpflüge: „Mogul" und „International". Neues Modell „International", Motore, Dampf-, Motor- und Pferdedreschgarnituren, aus- und inländisches Fabrikat, Selbstbinder „Mac-Cormick", „Champion" u. a. Pferderechen, Scheiben-Drillen, Eggen, Wagschalen.
Separatoren „Diabolo".
Nähmaschinen, Pumpen, Rohre, Eiserne Fässer, Treibriemen, Spagat weißes und rotes Nafta, Benzin, Oel. tt2423
Reserveteile zu allen Maschinen, u. v. a. m. für mäßige Preise.

p88 2017
Wer ein Pianino oder Harmonium
kaufen will, wende sich vertrauensvoll an mich, ich biete nur erstklassiges, ausländisches Fabrikat an.
Verlangen Sie den neuesten Katalog, wo die Preise fracht- und zollfrei nach jeder Bahnstation im europäischen Rußland vorstehen.
— Ratenzahlung zulässig. —
Heinrich Friesen, п. о. Дружковка, Ек. г., Бахмутскаго уѣзда

Elektrische Licht- und Kraftanlagen
— baut speziell —
Ingenieur A. K. Thießen, Technisches Büro.
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.
Dynamomaschinen, Elektromotore, elektr. Glühlampen, Armaturen und Installationsmaterial in großer Auswahl stets auf Lager.
jk822

Neu erfundene Kosmetika unvergleichlicher Vorzüge:
D. Hartmann's pkr26-18
„Flora"-Seife und -Puder
sind die einzigen echten Mittel zur Pflege des Gesichts und der Hände. Ersetzt vollständig sämtliche Creme, Flüssigkeiten und andere bisher gebrauchten Mittel, welche für die Haut schädlich sind. Von vielen Wiener Professoren und Aerzten warm empfohlen, laut ihrer Gutachten können hygienischere Kosmetika nicht erfunden werden.
Sommersprossen, Ausschlag, Finnen, Flechten und andere Unreinheiten der Haut verschwinden nach kurzem Gebrauch von Hartmann's „Flora-Seife".
Eine einzige Probe wird jeden veranlassen, ständigen Gebrauch von diesen ausgezeichneten Mitteln zu machen.
Nur echt mit der Unterschrift des Erfinders D. Hartmann, Wien, und nebenstehender Zeichnung auf jedem Stück.
Zu haben in sämtlichen Droguen- und Parfümerie-Handlungen.

Die landwirtschaftliche Mittelschule in Eugenfeld, Taurien.
verbunden mit einem Schülerpensionat (Erziehungsheim) verfolgt als Unterrichtsziel, ihren Schülern neben einer höheren allgemein bürgerlichen Ausbildung eine gediegene fachliche Ausbildung für den landwirtschaftlichen Beruf zu vermitteln. Die Schule umfaßt 6 Normal-Klassen und eine Vorbereitungsklasse. Mit Beendigung der sechsten Klasse erhalten die Schüler von der Schule das Diplom eines Agronomen; außerdem sind dieselben zum Eintritt in alle technischen Hochschulen berechtigt.
Die Eintrittsexamina in die Vorbereitungs- erste und zweite Klasse beginnen am 20. August.
In der landwirtschaftlichen Mädchenschule in Eugenfeld finden die Eintrittsexamina am 20. August statt.
Beginn des Schuljahres für beide Schulen am 3. September.
Die bestens eingerichteten Pensionate gewähren gute Verpflegung, Ueberwachung, sowie Erziehung zur religiös-sittlicher Tüchtigkeit. — Anfragen oder Anmeldungen mit beigefügtem Tauf-, Impf- und Standesschein sind an den Direktor der Schulen zu richten. Die Verwaltung.
Adresse: п. о. Эйгенфельдъ, Таврическ. губ. apr 6-1

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate.

Durch den „Botschafter" kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

Gesellschaft 54

Lepp u. Wallmann

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.

Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

Adresse des Hauptkomptoirs: Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

Johanna J. Schendel,

Alexandrowsk a/Dnjepr, Jekaterinosl. Str., eigenes Haus.

Gold-, Brillanten- u. Silberwaren-Magazin.

Taschen- und Wanduhren erstklassiger Fabriken.

Silberne Brautkränze, Trauringe und andere goldene Ringe mit und ohne Brillanten, Colliers, Broschen, Armbänder u. s. w.

Geschenkartikel aus Silber, Kristallglas und Neusilber in geschmackvoller und großer Auswahl.

— — — Ständiger Eingang von Neuheiten. — — —

Mäßige Preise und aufmerksame Bedienung. ako35-2

Vom Januar 1914 an erscheint das illustr. Wochenblatt

„In stillen Stunden."

Bezugspreis: jährlich 1 Rbl. 50 K.; ½-jährl. 80 Kop. mit Zusendung.

Insertionspreis: pro 3×gespalt. Zeile 10 Kop.

Zur Verteilung in Versammlungen ꝛc. wird das Blatt billiger berechnet.

Adresse: С.-Петербургъ. Вас. Остр. 11-я линія 56 А. кв. 14

jsa3-3 Ю. Ю. Штауфъ.

Amerikareisende

jri52-4

sollten die Heimat nicht früher verlassen, bevor sie nicht ihre Augen gründlich ausgeheilt haben.

Denjenigen, welchen ärztliche Hilfe nicht erreichbar ist, wird dies durch ein neues Verfahren ermöglicht, dem schon viele eine glückliche und ungehinderte Reise verdanken.

Anfragen beantworten kostenfrei:

Peter P. Dyck, Sofijowskij-Sawod, Gouv. Jekaterinoslaw.

Peter P. Friesen, Karanbasch, Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.

Состоящіе въ вѣдѣніи Министерства Народнаго Просвѣщенія

Курсы бухгалтеріи учит. мат. В. М. МАКУРИНА,

преподават. бухг. въ Коммерч. уч. Симферопольск. Купеческ. О-ва, Симферополь. Лазаревск. ул. соб. д. Начало занятій съ 41 группой 27 августа 1914 г. На курсахъ преподаются всѣ предм. необходим. для бухгалтерск. дѣятельн. Курсы существ. 20 лѣтъ. Нѣсколько сотъ окончивш. курсы служатъ въ мѣстахъ, получая отъ 400 до 8000 р. жалов. въ годъ.

Программа и услов. выдаются и высыл. по почтѣ безпл. apt10-2

Wünsche meine in Omsk befindliche

Buch- und Schreibwarenhandlung

zu verkaufen.

J. P. Wiens, Omsk.

Postfach 52. jsa7-6

Gegründet 1864 2500 Arbeiter

Actien-Gesellschaft

Dobrow u. Nabholz

Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.

Eigenes Comptoir und Lager in Charkow, Jekaterinoslawskaja № 34.

Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.

Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen

Alle Maschinen eigener Bauart.

Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.

Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.

Müllereimaschinen, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Ueberhitzer, Naphta-Motore „Hamit-Akroid", Wasserturbinen, Städt. Wasserversorgung, Pumpen, Webstühle, Dampfschiffe, Transmissionen.

Kataloge und Kostenanschläge sofort. ika51-33

Größtes Verkaufshaus Deutschlands für

Harmoniums u. Pianos

37

— Jahres-Verkauf über 3100 Instrumente. —

Verlangen Sie bei Bedarf gratis uns. russischen Pracht-Katalog mit Rubel-Preisen, welche sich franko verzollt verstehen.

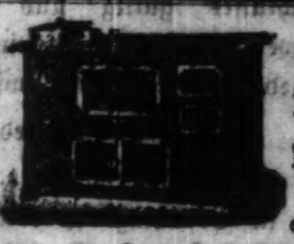
Brüning u. Bongardt, Barmen, Deutschland.

Bei Nieren- und Gallensteinleiden, Magenbeschwerden und Rheumatismus, Husten und Bronchialkatarrh

— erteilt kostenfreien Rat —

akk5 Heinrich Dyck,

Post Dawlekanowo, Gouv. Ufa.



Koch- Brat- Back- Herde.

Heinrich Janz,

Alexandrowsk.

Verlangen Sie Preislisten.

pj5ktt

Gesellschaft 54

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Klubstraße.

Über 1500 Heizungs- und Lüftungsanlagen aller Art bereits in Betrieb.

Beste Referenzen.

Projekte und Kostenanschläge kostenlos.

Wir empfehlen:

1. Buchzeichen in Kunstdruck mit Bibeltext in feinster Ausführung mit Landschaften, Blumen etc. Größe 12×4½ cm. und 10×3½ cm. 20 Stück, sortiert in Kouvert, für 35 Kop., einzeln 3 Kop.

2. Bibelkärtchen auf feinem Karton mit Bibeltexten und Landschaften, Blumen, Früchte etc. Größe 10×7½ cm. Preis 50 Stück in Kouvert 60 Kop., einzeln 2 Kop. Auch ohne Bibel- und mit Reklametext zu haben.

3. Dieselben, nur größer 11½×9½ cm. 50 Stück in Kouvert für 80 Kop. einzeln 3 Kop.

Christliches Verlagshaus Wiegand u. Ko., Bad Homburg. jsi8-3

WIE ES GEMACHT WIRD

Versäumen Sie es nicht zu erfahren: Sie brauchen nur Ihre genaue Adresse anzugeben (f. d. Antw. 7 kop. Marke). Unser ausführlicher Prospekt giebt Ihnen die genauesten Angaben wie Sie Jahre hindurch 50, 100 Rbl. und mehr monatl. bei sich zu Hause arbeitend, verdienen können. Kenntnisse unnötig. Entfernung kein Hindernis. Das Angebot ist vollständig solid, ernst- u. ehrenhaft. Jedem zugängl. & hat nichts mit Agenturen zu tun.

ТОМАСЪ Г. ВИТТИКЪ КЮНАУ и Ко.

С.-Петербургъ. Невскій, 40–42. 177

Москонск. Отдѣлъ: Красныя ворота, д. Афремова.

iil 7

Gesellschaft

M. HELFFERICH-SADET

in Charkow.

Original Stahlpflüge Rud. Sack und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen,

Breit- und Reihen-Sämaschinen Rud. Sack, Hoosier und eigner Fabrik,

Erntemaschinen Massey-Harris, Johnston und eigner Fabrik,

Mühleneinrichtungen,

Naphta-Motore

„Petter, „Hornsby", Clayton".

Naphta-Traktore „Hart-Parr."

Dampfdreschgarnituren Clayton und Shuttleworth.

Kataloge kostenfrei.

Типо-Литографія Г. А. Эдигеръ и Ко. Бердянскъ.